

Medienmitteilung von South Pole, 21. Dezember 2009

Klimaschutz – jetzt erst recht!

Der Klimagipfel in Kopenhagen hat die hohen Erwartungen nicht erfüllt – eine Herausforderung auch für die vielen Klimaschutz-Projekte, welche mit Hilfe von Geldern aus den Industrieländern Treibhausgase reduzieren und noch nachhaltige Entwicklung in in Schwellenländern fördern. Doch dies bedeutet keineswegs das Ende: Die Schweizer Firma South Pole AG, welche fast 150 solche Projekte auf der ganzen Welt umsetzt, setzt vermehrt auf freiwilligen Klimaschutz, falls die Politik keine deutliche Antwort findet.

Zürich, den 21. Dezember 2009 - Seit sieben Jahren versorgt ein kleines Stromkraftwerk im südindischen Kirugavalu die lokale Bevölkerung mit nachhaltigem Strom. Bauern aus der Region bringen dem Biomasse-Kraftwerk ihre landwirtschaftlichen Abfälle, die sie sonst auf den Feldern verbrannt hätten. Dieser „grün“ produzierte Strom belastet das Klima nicht und schafft Arbeitsplätze. Weil das Kraftwerk aber nicht kostendeckend arbeiten kann, erhält es Unterstützung: Es ist bei der UNO als Klimaschutzprojekt registriert, womit es die eingesparten Tonnen CO₂ in Form von Klima-Zertifikaten an westliche Länder verkaufen kann, welche gemäss dem Kyoto Protokoll Treibhausgas-Emissionen reduzieren müssen. „Damit könnte Schluss sein, wenn die Welt es verpassen sollte, sich auf neue Klimaziele zu einigen“, warnt Renat Heuberger, Mitgründer und Partner der South Pole AG. „Denn wenn die Länder sich nicht auf neue Klimaziele verpflichten, wieso sollen sie dann weiterhin unser nachhaltiges Kraftwerk-Projekt in Indien mit dem Kauf von Emissions-Zertifikaten unterstützen?“

Hoffnung der Freiwilligkeit

Ein Ende der Unterstützung durch Klimaschutz-Gelder hätte aber für das Kraftwerk katastrophale Auswirkungen: Der Betrieb müsste eingestellt werden, und die lokale Bevölkerung würde ihre Ernte-Abfälle wieder verbrennen und Strom aus Kohlekraftwerken benötigen, wie es in Indien leider noch der Normalfall ist.

Doch die Gründer von South Pole sind auf jeden Fall vorbereitet. Weitere drei Jahre ist das Kyoto-Protokoll in Kraft – ein knapper Zeitrahmen, in dem die Welt sich doch noch auf ein bindendes Nachfolgeabkommen einigen muss. Andernfalls wäre der „kleine Bruder“ des Kyoto-Protokolls eine Alternative: Freiwillige Klimaschutzverpflichtungen, die eine wachsende Rolle in Bürgergesellschaft und Wirtschaft spielen. „Wir laden Private, Firmen und Organisationen ein, Zertifikate zu erwerben“, meint Heuberger, „und so auf freiwilliger Basis unsere weltweiten Gold Standard Projekte zu unterstützen. So dass bei den Bauern in Kirugavalu, wie bei vielen betroffenen Menschen auf der ganzen Welt, die Hoffnung auf ein gesundes, berechenbartes Klima und eine nachhaltige Entwicklung am Leben bleibt, was auch immer die Mächtigen entscheiden.“

Weitere Informationen:

Saskia Stalder

PR Manager

Telefon: 043 501 3550

E-Mail: media@southpolecarbon.com